

OPUS ANIMA

INVESTIGATION

BLITZLICHTGEWITTER

-ein Abenteuer für -

OPUS ANIMA INVESTIGATION

Akte BO/0197-0402





AUSLÖSER

Akte BO/0197-0402

Hans-Rudolf-Forster-Museumsmord

Protokoll der Einsatzbesprechung unter
Kommissar Flint:

Das vorgeschlagene Einsatzteam besteht aus mindestens einem Angehörigen der folgenden Abteilungen: **Ermittlung, Schutzwacht, Forensik**. Zusätzliches Personal aus diesen Abteilungen, ebenso wie aus der Abteilung **Bizarromantie** können je nach Erreichbarkeit hinzugezogen werden.

Dieser Einsatz wird mit 12 AG veranschlagt.

INHALTSÜBERSICHT

AUSLÖSER	Seite 1
BLITZLICHTGEWITTER	Seite 2
Schnappschuss	Seite 2
Belichtungszeit	Seite 3
Nahaufnahme	Seite 3
Gegenlicht	Seite 4
Blitzlicht	Seite 4
Abzug	Seite 5
Portraits	Seite 5
NEUE PHÄNOMENE	Seite 10

„Liebe Kollegen und Kolleginnen, ich weiß, es ist noch früh am Morgen, aber ich muss nun um Ihre ungeteilte Aufmerksamkeit bitten. Letzte Nacht kam es zu einem Mord im Hans-Rudolf-Forster Museum für Photographie & Lichtbildnerie. Die Ermittlungsgruppe: Kapital- und Gewaltverbrechen übernahm ursprünglich den Fall, übertrug ihm aber sehr früh heute Morgen, mitsamt des vorläufigen Untersuchungsberichtes, an unsere Ermittlungsgruppe. Vollkommen zu Recht, die Einzelheiten dieses Mordfalles sind durchweg als außergewöhnlich zu bezeichnen.

Wie Sie der Akte entnehmen können, handelt es sich bei dem Opfer um den Nachtwächter **Edgar Schwingfels-Reubach**, Diplom Sicherheitstechniker. Der Körper wurde zerstückelt und auf insgesamt elf Räume des Museums verteilt.

Das Außergewöhnliche an diesem Mordfall ist aber weniger an der Leiche festzumachen, als an dem Museum. Sämtliche Lichtbilder in den einzelnen Taträumen haben sich in der Nacht des Mordes ... nun ja, sie haben sich verändert. Einzelheiten werden Sie vor Ort in Erfahrung bringen. Selbstverständlich werden wir uns nicht auf den Ermittlungsarbeiten der EG:KG ausruhen. Im Gegensatz zu ihnen werden wir aber, da bin ich zuversichtlich, erfolgreich sein und den Mörder dingfest machen.

Noch vor Beginn weise ich auf die drängenden Umstände dieses Falles hin. Der Direktor des Museums, **Prof. Herbert Tauwanger**, ist ein einflussreicher Mann an der Universität und hat bereits angekündigt eine längere Ermittlung nicht hinzunehmen. Wir werden seinen Wünschen so weit wie möglich entgegenkommen und morgen früh öffnen sich die Pforten des Museums aufs Neue. Bis dahin müssen alle Untersuchungen abgeschlossen sein, auch wenn Sie noch die ganze nächste Nacht durcharbeiten müssen.

Meine Damen und Herren, viel Erfolg.“

BLITZLICHT- GEWITTER

SCHNAPPSCHUSS

Worum es eigentlich geht

Der Nachtwächter unterdrückt gerade ein Gähnen, als er den flackernden Lichtschimmer aus dem Obergeschoss bemerkt. Irritiert kratzt er sich an der Nase. Dann noch ein Flackern. Es klingt wie ein ausgelöstes Blitzlicht. Edgar schiebt sich die Mütze zurecht, greift die Lampe und schwingt sich die große Treppe im Hauptsaal hinauf, immer zwei Stufen auf einmal. Der Lichtkegel gleitet über Photoapparate, über Portraitaufnahmen und Landschaftsbilder, huscht den Gang entlang.

Noch ein Blitzlicht. Dann noch eines. Gleich zwei auf einmal, aus unterschiedlichen Räumen. Was geht hier nur vor sich? Dann das Surren aus dem kleinen Nebenraum mit den universitären Aufnahmen. Edgars Schritte verhallen einsam in den dunklen, leeren Sälen. Ein lange verstaubtes Gerät neben ihm klickt. Bannt seine Aufmerksamkeit für einen Moment. Blitzt.

Geblendet lässt er die Lampe fallen, reibt sich die Augen. Nur langsam kann er wieder klar sehen. Sieht das Portrait über sich. Es gestikuliert ihm, deutet auf ihn. Auf ihn?

Nein, hinter ihn.

Ein Hacken, ein Schmatzen, dann stürzt Edgars lebloser Körper zu Boden. Die Mundwinkel des Studenten auf dem Portrait verziehen sich nur noch angewidert, ein bisschen mehr bei jedem neuerlichen Hacken.

Laut vorläufigem Bericht der Ermittlungsgruppe: Kapital- und Gewaltverbrechen, wurde die Leiche von **Edgar Schwingfels-Reubach** an den großen Gelenken der Gliedmaßen, unter dem Rippenbogen und am Hals in insgesamt elf Teile zerhackt und auf einzelne Räume des Museums verteilt. Die Anordnung der Körperteile lässt bis jetzt keine besonderen Schlüsse zu. Als Tatwaffe geht man von einem schweren, scharfkantigen Gegenstand aus, sie wurde aber weder identifiziert noch sichergestellt.

Der Fall wurde an die Ermittlungsgruppe: Bizarromantie und Okkultes abgegeben, weil die Photographien im Hans-Rudolf-Forster-Museum für Photographie und Lichtbildnerie eine drastische Verwandlung durchgemacht haben. Einstmals strahlende Gesichter auf Portraits haben sich von der Bluttat abgewandt. Lächelnde Kinder zeichnen sich nur noch durch entsetzte Grimassen aus, auf einem Bild hält eine Mutter ihrem Kind die Augen und Ohren zu. Sogar das Lichtbild eines jungen Studenten in Uniform zeigt nur, wie dieser sich Richtung Bildrand übergibt. Hunderte von Lichtbildern sind derart betroffen. Das kann kein Zufall sein, ja schreit sogar gleichsam stumm wie die Photographien nach Aufklärung.

BELICHTUNGSZEIT

Was bisher geschah

Kern des Falles ist eine Auseinandersetzung zwischen **Rudolf Asselgift**, einem Angestellten des Museums und **Prof. Herbert Tauwanger**. Nach dem Diebstahl eines antiken Lichtbildapparates vor einer Woche, schlug Asselgift vor, seinen selbst konstruierten **Äther-Bild-Sammler** zu benutzen, um des Nachts das Museum vor Diebstählen zu schützen. Der Museumsdirektor stimmte diesem Vorschlag nicht zu und stellte stattdessen den Nachtwächter **Edgar Schwingfels-Reubach** ein.

Sechs Tage später aktivierte Asselgift vor einer abendlichen Trinkrunde seinen Äther-Bild-Sammler für einen Testlauf, teils um seinen Forscherdrang zu befriedigen, teils um es sich und dem Museumsdirektor zu beweisen.

Und ermöglichte es damit, **Ulrich Wortmann** zu entkommen.

NAHAUFNAHME

Die Ermittlungen

Im Museum gibt es eine ganze Reihe von Untersuchungen anzustellen und vergleichsweise wenig Zeit dafür. Unterteilt werden sollen hier die möglichen Untersuchungsergebnisse nach „**Sackgassen**“ und „**Spuren**“. Sackgassen sind solche Hinweise, die zwar verfolgt werden können, mit der Lösung des Falles aber nur vergleichsweise wenig bis gar nichts zu tun haben. Spuren hingegen helfen den Ermittlern zu erfahren, was wirklich letzte Nacht im Lichtbildmuseum vor sich ging.

SACKGASSEN

Die Tatwaffe

Untersucht man die Leiche und den Fundort noch einmal, so wird man den Bericht der EG:KG bestätigen können, dass es sich bei der Tatwaffe um einen schweren, scharfkantigen Gegenstand handelt. Vermutlich eine Axt, ein Beil oder ein Schwert.

Vor neun Jahren:

Der derzeitige Direktor des Museums, Prof. Herbert Tauwanger übernimmt die Leitung.

Vor fünf Jahren:

Ein Student der Optikwissenschaften und Bizarromantie, Rudolf Asselgift, schreibt im Museum seine Diplomarbeit mit dem Thema „Lichtbrechungseigenschaften von Äthermaterie in geschlossenen Räumen“.

Vor zwei Jahren:

Forschungsarbeiten von Asselgift führen zu einem energomatischen Gegenstand, dem Äther-Bild-Sammler. Gleichzeitig wird die Sammlung um eine ganze Reihe an Neuanschaffungen erweitert.

Vor einer Woche:

Diebstahl eines antiken Photoapparates aus dem Museum. Der Dieb konnte bis heute nicht gefasst werden, der Fall bleibt unabgeschlossen.

Vor sechs Tagen:

Ein neuer Wachmann, der Diplom Sicherheitstechniker mit Nebenfach der physischen Ertüchtigungslehre Edgar Schwingfels-Reubach wird eingestellt.

Letzte Nacht:

Der neue Wachmann, Edgar Schwingfels-Reubach, stirbt und seine Leiche wird zerstückelt. Die EG:KG wird einbestellt, gibt den Fall aber nach ersten oberflächlichen Untersuchungen an die EG:BO ab.

Da es aber keine Blutspuren gibt, die vom Tatort wegführen und auch keine Tatwaffe im Museum gefunden wird, hilft dieses Wissen einem bei der Lösung des Falles nicht weiter.

Der Wachmann

Geht man von Edgar Schwingfels-Reubach aus, so wird man feststellen, dass der Wachmann erst seit kurzer Zeit in Leuterskoog ansässig ist. Er hat keine besonderen Freunde oder Feinde, stammt ursprünglich aus Baiyat-Sophia und scheint für die Arbeit gelebt zu haben. Jeder, der ihn kennt, wird das bestätigen.

Der Diebstahl

Ausgehend von dem Diebstahl eine Woche zuvor könnte man eine Verbindung zwischen diesen beiden Fällen vermuten. Aber weder wurde ein weiterer Gegenstand in der Tatnacht entwendet, noch gibt es Spuren gewaltsamen Eindringens in das Museum. Höchstens Egil, die Putzkraft, wird sich bei solchen Vermutungen merkwürdig verhalten.

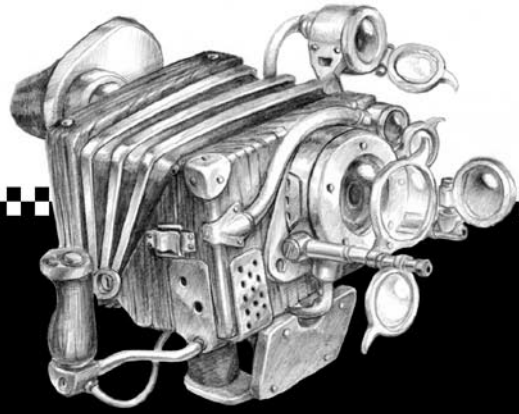
SPUREN

Der Globengraph

Tagsüber gibt der Globengraph eine Stärke von 0-1°G an. Sobald es allerdings dunkel wird, steigt die Verzerrung auf 2-3°G an. Ein eindeutiger Hinweis auf ein Verzerrungsphänomen. Die Bilder im Museum, zusammen mit den Leichenteilen, lassen einen seelischen Schaden von bis 4-6 entstehen.

Das Museum

Wird das Museum untersucht, so stellt man fest, dass es keinerlei gewaltsames Eindringen gegeben hat. Alle Zugänge sind intakt, es muss also jemand einen Schlüssel gehabt haben oder sich noch im Museum aufhalten. Dies lenkt den Verdacht auf die Angestellten, allen voran auf den abwesenden Bizarromanten, den man in einer Winzerei in der Nähe findet. Untersuchen sie die Ausstellungsstücke, stellen sie fest, dass es Dutzende Lichtbilder der letzten Nacht gibt, die Ulrich Wortmann bei seiner Mordtat zeigen.



Der Bizarromant

Asselgift ist betrunken, wenn man ihn findet, aber das ist er häufig. Er kann den Ermittlern von seinem Äther-Bild-Sammler berichten und wird ihnen stolz erzählen, dass, Welch ein Glück, das Gerät in eben jener Nacht eingeschaltet war. Es müsste also Lichtbilder des Mörders geben.

Der Äther-Bild-Sammler

Untersucht ein Techniker oder ein Ermittler der Abteilung Bizarromantie das energomatische Gerät, so findet er heraus, dass – einmal eingeschaltet – der Äther-Bild-Sammler erlaubt, Lichtbildapparate aus der Ferne auszulösen. Nicht nur wird ein Bild auf die eingelegte und lichtempfindliche Fibritplatte gebrannt, sondern auch der Blitz wird ausgelöst. In der Tatnacht war das Gerät eingeschaltet und hat sich mehrere hundert Mal ausgelöst - und ganz nebenbei auch die Verzerrung innerhalb des Museums.

Die Lichtbilder des Mörders

Haben die Ermittler einmal die Lichtbilder des Mörders in den ausgestellten Photoapparaten gefunden, haben sie die handfeste Spur. Sie wissen um die Tatwaffe, das Küchenbeil, und können das Bild mit Unterlagen der Schutzwacht vergleichen. Auch können sie über die universitären Hosenträger unter der Schürze Wortmanns die Jahrbücher der Universität nach dem Täter durchforsten, oder sogar die Portraits im Museum nach dem Täter absuchen.

GEGENLICHT

Eine Breitseite der EG:KG

„Lassen Sie mich rein! Das ist mein Fall! Sie stören mit Ihren Geräten nur Beweise!“

Im Laufe des Tages wird **Kommissarin Singer** von der EG:KG genug Wut angestaut haben, dass es ihr Erfolg versprechend, wenn auch nicht ratsam erscheint, beim Lichtbildmuseum aufzutreten. Sie verlangt Einblick in die Untersuchungen, behauptet außerhalb des Museums Spuren nachgegangen zu sein und wird für jede Menge Ablenkung sorgen.

Das wirklich Schlimme ist eher, dass die Kommissarin ob ihres Übereifers die Ermittlungsgruppe Zeit kostet. Sie wird deutlich machen, wie unsittlich es ihr erscheint, eine solche Trophäe wie diesen Mordfall aus ihren Händen zu reißen und der EG:BO Vorwürfe machen.

Kann man sie beruhigen und vielleicht sogar umstimmen oder, wenn auch unter der Hand, in die laufenden Ermittlungen integrieren, so teilt sie erst widerwillig, dann später abgeschlossen mit, dem Privatleben des Wachmannes nachgegangen zu sein. Leider haben sich dadurch keine neuen Hinweise ergeben, weder durch seinen Vermieter noch durch seine Nachbarn. Die Spur hat sich als Sackgasse erwiesen.

BLITZLICHT

Die Nacht im Museum

Die Ermittlungsgruppe ist unter Zeitdruck. Die Untersuchungen im Museum werden sich den ganzen Tag hinziehen. Bis einmal mit jedem gesprochen und die Leiche untersucht wurde, das Museum nach Spuren abgesucht und ein Bericht erstellt wurde und man sich sogar noch um Kommissarin Singer gekümmert hat, ist auch schon Nacht.

Am nächsten Morgen wird Egil die Blutflecken wegwischen und das Museum aufschließen, daran führt kein Weg vorbei. Und solange kann die Ermittlungsgruppe auch noch Nachtwache halten, wenn sie schon den Mörder

nicht gefunden haben. Jeder Ermittler wird dafür mit einer mechanischen Lampe ausgestattet, um die Nacht durch zu arbeiten.

Blitz! Ein Licht zuckt in einem der Nebenzimmer. Dann, einen Augenblick später im Erdgeschoss ein weiterer Blitz. Es flackert, und dann gibt es auch mehrere Blitze gleichzeitig. Was ist das bloß?

In einer dunklen Ecke wird sich Ulrich Wortmann aufrichten, das blutige Küchenbeil in der Hand. Er gibt sich nicht gleich zu erkennen, hält sich zurück und beobachtet erst einmal. Nur wenn die Ermittlungsgruppe sich aufteilt, um dem Blitzlichtgewitter auf den Grund zu gehen, wird er sich an ihre Fersen haften. Vorsichtig, immer am Rand eines Lichtkegels, wird er sich an einen einzelnen Ermittler heranschleichen und ihn aus der Dunkelheit heraus angreifen.

Die Portraits! Sie deuten in eine Richtung. Die Frau auf dem Bild formt die Hände zu einem Trichter vor dem Mund, versucht stumm den Ermittlern etwas zu zuzurufen. Ein Junge weint, versteckt sich an den Rockzipfeln seiner Mutter. Ein Student winkt, versucht Aufmerksamkeit zu erregen. Blitz! Geblendet!

Wortmann ist gegenüber dem Blitzlichtgewitter unempfindlich, wird sich nicht blenden lassen. Aber Licht ist trotzdem sein großer Schwachpunkt. Wenn mehr als zwei mechanische Lampen auf einmal in einem Raum sind, kann er diesen nicht betreten, ja hat sogar Angst „überbelichtet“ zu werden.

Wie also wird man mit Wortmann fertig?

Erkennt man Wortmann und findet sein Portrait in der aberwitzig riesigen Sammlung wieder, durchaus eine extrem schwierige Aufgabe, so kann man sein Lichtbild zerstören. Die mörderische Erscheinung wird gleichermaßen verschwinden.

Zerstört man hingegen den Äther-Bild-Sammler von Rudolf Asselgift, so verhindert man, dass Wortmann sich aus seinem Portrait befreien kann, um sein mörderisches Handwerk zu vollführen. Selbstverständlich wird sich Asselgift aufs Äußerste zur Wehr setzen.

Leuchtet man die ganze Nacht über das Museum aus und belässt die nächtliche Beleuchtung aktiv, so ist es Wortmann auch nicht mehr möglich, sich aus seinem zweidimensionalen Gefängnis zu befreien. Zumindest vorläufig nicht, bis dieser seine Angst überwunden hat. Selbstverständlich hat der Direktor etwas gegen diese Lösung, die enormen Kosten würden einen Teilverkauf der Sammlung notwendig machen.

ABZUG

Protokoll der Nachbesprechung von Kommissar Flint

„Exzellente Arbeit, meine Damen und Herren. Der Fall um Ulrich Wortmann wird uns noch ein langes Weilchen in Erinnerung bleiben, da können Sie sich sicher sein. Ich und die ganze Abteilung müssen neidlos anerkennen, dass es schon einer herausragenden detektivischen Glanzleistung entspricht, wie Sie die Situation bereinigt haben. In jedem Fall wird dieses Engagement mit entsprechendem Lob und Auszeichnungen in Ihren Personalakten gewürdigt.“

Verteilen Sie jetzt, je nach Leistung der Charaktere, *Lob* und *Auszeichnungen*.



PROF. HERBERT TAUWANGER

„Geht das nicht schneller? Wenn Sie morgen noch hier sind, wird Eintritt fällig!“

Museumsdirektor

Erzkonservativ, so kann man den Museumsdirektor durchaus beschreiben. Er ist gleichzeitig Institutsleiter für Optikwissenschaften an der Leuterskoooger Universität und hat noch ein gutes Dutzend weitere Positionen inne. Doch das heißt nicht, dass er sich nicht für das Museum interessieren würde. Ganz im Gegenteil, es ist sein Augapfel, sein Prestigeprojekt.

Den Mord, diese bestialische Tat, kann er überhaupt nicht einordnen. In seinen Augen war es mit Sicherheit ein Ausländer, oder zumindest kein universitäres Mitglied. Was im Grunde ja dasselbe ist. Nur so jemand wäre degeneriert genug, um den armen Edgar so zuzurichten. Wenn doch nur alle so wären wie der liebe Egil.

EGIL SENKSTERN

„Ich hab nichts gesehen, aber der Chef sagt, ich soll das Blut wegwischen...“

Putzkraft

Senkstern ist Bürgerlicher, hat keinen universitären Abschluss und leistet dementsprechend auch nur die niedersten Dienste. Er kennt sich wie kaum ein anderer im Museum aus, befeuert täglich die Kessel im Keller, wischt die Böden und einige ausgewählte Ausstellungsstücke und beschäftigt sich in seiner Freizeit sogar mit der Geschichte des Museums. Mit dem Direktor ist er durchaus befreundet, und Herrn Asselgift schaut Egil recht oft in seiner Werkstatt im Obergeschoss bei dessen Forschungsarbeit zu.

Edgar kannte er nicht sonderlich, aber dass die Schutzwacht sich im Museum herumtreibt, gefällt ihm nicht. Am Ende merken sie noch, dass er vor einer Woche einen Apparat hat verschwinden lassen, um sein äußerst bescheidenes Einkommen aufzubessern.

RUDOLF ASSELGIFT

„Dunkel und blutrot wie guter Leuterskooger Wein. Auch ein Glas?“

Bizarromant

Trinkfest ist er und dazu noch ein Genie, aber vom Leben gebeutelt. Die letzten Jahre waren nicht sehr freundlich zu Asselgift und man kann ihm den strapaziösen Lebenswandel ansehen. Dicke Augenränder und eine verquollene Nase, dazu eine Erkältung die einfach nicht weggehen will und der Gestank einer langen letzten Nacht.

Unter dem delirösen Gemurmel, dass er von sich gibt, seit er aus dem Winzerkeller gekrochen kam, wird deutlich, dass sein Äther-Bild-Sammler in der Tatnacht aktiv war.

Es handelt sich dabei um ein energomatisches Gerät, mit dem man andere Lichtbildapparate auf Distanz auslösen kann. Ein Gerät das ganz nebenbei die Verzerrung im Museum auslöst und es Ulrich Wortmann erlaubt, sich aus seiner Photographie zu lösen.



KOMMISSARIN SINGER

„Sie glauben wohl, Sie können mir einfach so den Fall wegnehmen?“

Ermittlungsgruppe: Kapital- und Gewaltverbrechen

Eigentlich eine ganz umgängliche Frau, doch unter einem Häubchen der Höflichkeit verbirgt sich ein Raubtier, das sein Territorium mit lautem Knurren verteidigt. Sie war die erste Kommissarin am Tatort und nahm den Fall direkt beim Museumsdirektor auf. Das macht den Museumsmord zu ihrem Fall.

Als Kommissarin Singer der Fall einige Stunden später entzogen wurde, sah sie rot. Wie konnte ihr Chef, nein, wie konnte die EG:BO es wagen?! Wegen einiger verstörender Lichtbilder an den Wänden? Nein, das ist ihr Fall! Sie will ihn lösen. Sie wird ihn lösen! Und die paar Absperrbänder der EG:BO werden sie doch nicht davon abhalten.





ULRICH WORTMANN

„Heute hack ich, morgen hau ich und übermorgen, ha, da kau ich!“

Mörderischer Metzger

Auf dem Lichtbild wirkt Wortmann stämmig. Er hat einen ausladenden Bauch, trägt einen dicken Backenbart und eine blutverschmierte Schürze. Neben ihm steckt die Tatwaffe, sein Küchenbeil, im Schneidbrett. Und so erscheint er auch wenn er in einem Blitzlichtgewitter aus der Photographie tritt. Genau so wahnhaft und mit Blutdurst in den Augen wie an dem Tag, an dem er das Beil gegen seine Frau und Kinder erhob.

Ulrich Wortmann starb vor vielen Jahren in einem Zuchthaus. Von seiner Existenz zeugen nur alte Untersuchungsakten, Zeitungsberichte und Jahrbücher der Universität. Und natürlich die Photographie, der er in der Nacht entsteigt, um seine blutigen Taten fortzuführen.

NeUE PHÄNOMENE

Ein Mann wachte eines Morgens ohne seine Ohren auf. Auch nach stundenlanger Suche konnte er sie nicht finden und muss bis heute ohne leben.

In Krehlerdorf lebt ein Mädchen deren Finger, während sie einen Apfel stehlen wollte, nach innen wuchsen.

Alle Frauen der Familie Tattauer werden einmal in ihrem Leben für Tage verschwinden und danach ein blaues Kind gebären, das sich mit 5 Jahren aufmachen wird, um in der Gisch zu verschwinden.

Hunde, die aus dem Zwinger 5 verkauft werden, sterben nach wenigen Tagen. Aus ihrem Kadaver ersteigt kurz danach jedoch ein wunderschönes goldenes Kalb, weswegen sich noch kein Kunde beim Tierheim beschwert hat.

Ein Mann in Hahnfeld besitzt einen Topf, der einst dem Kaiser Falian I. gehört haben soll. Essen, das darin gekocht wurde, verlängert das Leben um viele Jahre.

Beim Bootsträgerfest 196 gab es eine Kanuten-truppe die niemand kannte, die aber dennoch das Bootsremen gewann und schließlich mit voller Geschwindigkeit in den Äther entwand.

In der Glüverstraße 100 fiel ein Schiff vom Himmel, zerstörte ein Wohnhaus und tötete eine Katze.

Im Schokoladenmuseum liegt eine Tafel Schokolade. Würde man sie essen, so könnte man seine eigene Zukunft sehen.

In der Kanalisation unter dem Ulf-Jocher-Brunnen lebt ein Wesen, halb Mensch halb Ratte.

Alle Spiegel in einem Wohnhaus zeigen nie den Betrachter, sondern immer dessen Bruder, Schwester oder Lebenspartner.

Die Lampen in einer Metzgerei leuchten immer grün, egal wie oft man sie wechselt, erneuert oder ersetzt.

Es gibt in Plötzen einen Rächer der Menschheit, dessen Haut wie schwarzes Pech anmutet. Er trägt schwarzes Leder und nennt sich „Dr. Schwartz“

Kauft man im Laden „Renates Warenladen“ 1000 g, genau 1000 g, Weizenmehl wird man darin einen Zettel finden, auf dem man eine Adresse lesen kann. Geht man zu einer bestimmten Zeit dorthin, wird man sich selbst treffen. Meist ein früheres Ich, so dass man sich selbst Hinweise über die Zukunft geben kann, um vielleicht vergangene Fehlentscheidungen rückgängig zu machen.

Es existiert ein Brotröster der Unglück bringen soll. Schaltet man ihn ein und legt kein Weizenbrot ein, so wird er stattdessen seinen Besitzer auffressen und verkohlen.

Am 4.4. fuhr ein Zug in den Campus ein, der jedoch nie wieder herausfuhr. Seine Fahrgäste aber waren um 10 Jahre gealtert, seit sie in den Zug stiegen. Die Fahrt kam ihnen jedoch kaum eine Stunde länger als geplant vor.

Einem Hamster wuchsen Flügel.

Im Kerberviertel, bei Dr. Friedrich-Messemer, kann man eine fahrerlose Kutsche antreffen, deren Zugpferde seit gut zehn Jahren verstorben sind und heute nur noch als Skelette herumlaufen.

Es gibt einen Hut, der seinem Träger die Haare vom Kopf frisst.

Zwei Schwestern sollen sich von Katzen, Kindern und Fleischabfällen ernähren und dabei bereits über 200 Jahre als sein.

Bestellt man bei „Ulrichs Gemischtwarenhandel“ rote Bohnen aus Bruchlage, bekommt man Dosen in denen je ein Frosch lebt, der unliebsame Plagegeister, böse Träume und Geldsorgen auffrisst.

IMPRESSUM

AUTOR

Samir Gaidos

ILLUSTRATIONEN

Felix Mertikat &

Jan Hendrik Sonnewald

SATZ

Felix Mertikat

LEKTORAT

Henrike Buhr, Maja Karos

Basiert auf **OPUS ANIMA** von

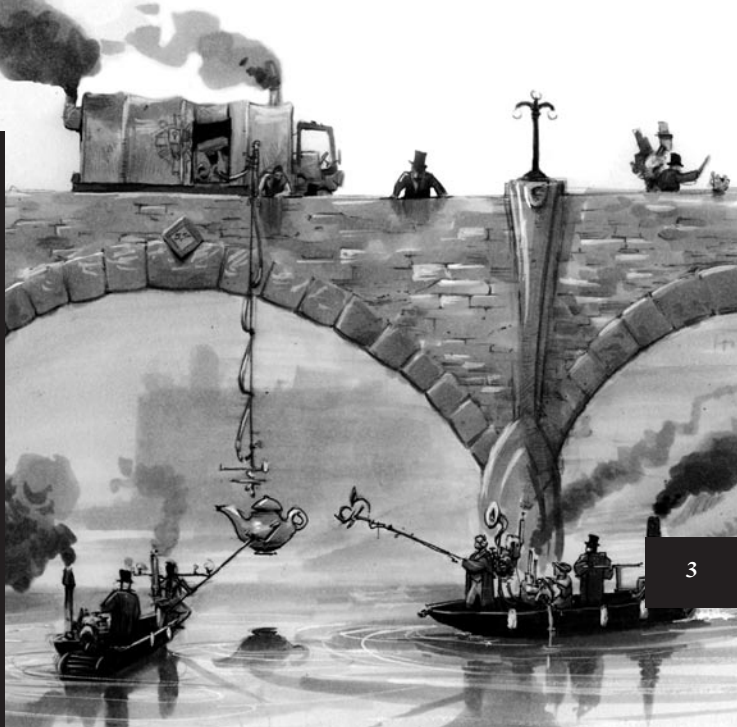
Felix Mertikat, Till Bröstel, Maja Karos

Web-Support

Mehr Informationen

und Downloads

>>www.opusanima.de<<





Blitzlichtgewitter ist ein kostenloses Kurzabenteuer zum Rollenspiel **OPUS ANIMA INVESTIGATION**.

Die Handlung spielt in Leuterskoog und dreht sich um den Mord im *Hans-Rudolf-Forster-Museum für Lichtbildnerie*.

Machen Sie sich auf etwas gefasst, denn der Schrecken wir jeden ereilen...

www.opusanima.de
www.prometheusgames.de



Disclaimer

Copyright © by Felix Merrikar, New Quest Verlag. Alle Rechte vorbehalten. Das *Opus Anima Grundregelwerk* ist ein Produkt des *Prometheus Games Verlags* unter Lizenz des *New Quest Verlags*. Nachdruck des Werkes, auch auszugsweise, außer zu Rezensionszwecken nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der *Prometheus Games Verlag GbR*, Christian Loewenthal & Marcel Hill. Charakterblätter dürfen ausschließlich zum persönlichen Gebrauch vervielfältigt werden. Die in diesem Buch beschriebenen Figuren und Ereignisse sind frei erfunden. Jede Ähnlichkeit mit real existierenden Personen ist rein zufällig.

Altersfreigabe

In *Opus Anima* wird der Konflikt des Einzelnen im Ringen um seine Seele thematisiert. Nicht immer lässt sich dieser Konflikt friedlich lösen und so sind fiktive Gewalt und Tod ein literarischer Teil von *Opus Anima*, der sich in Texten aber auch Bildern widerspiegelt. Als Autoren und Verleger von *Opus Anima* wünschen wir uns einen besonnenen und reflektierenden Umgang mit diesem Thema. Daher empfehlen wir ausdrücklich *Opus Anima* Jugendlichen unter 18 Jahren NICHT zur Verfügung zu stellen.